

Mehrsprachige Kommunikation

Interkulturelle Kommunikation

21.04.2010



Interkulturelle Situationen

- Begriff ‚interkulturelle Kommunikation‘ soll reserviert werden sollte für face-to-face-Interaktionen in interkulturellen Situationen (vgl. z.B. Knapp & Knapp-Potthoff 1990 etc.).
 - als ‚interkulturell‘ werden dabei solche Situationen verstanden, in denen Aktanten mit verschiedenen Sprachen miteinander kommunizieren, also mehrsprachige Individuen an der Kommunikation beteiligt sind



IKK: Kontrastive Sprachbetrachtung (1)

- in den USA ist es üblich, ein Kompliment dankend anzunehmen, während in Japan der zweite Teil der Handlungssequenz Kompliment-Reaktion normalerweise aus einer höflichen Zurückweisung des Kompliments besteht (Wolfson 1981)



IKK: kontrastive Sprachbetrachtung (2)

- anders als in Europa wird für Südamerika als typisch berichtet, dass man bei jedem Zusammentreffen mit Bekannten einige Interaktionszüge lang ‚small talk‘ macht, selbst wenn dieses Zusammentreffen mehrmals am gleichen Tag im Zusammenhang mit der Arbeit geschieht (Condon & Yousef 1975)



IKK: kontrastive Sprachbetrachtung

- Unterschiede in der Prosodie können schon zwischen Sprechern von verschiedenen Varietäten des Englischen (indisch vs. britisch) zu Missverständnisse führen, weil etwa die als höfliche Routine intendierte Frage von Sprechern des Indian English konventioneller mit fallender Intonation realisiert wird, was im britischen Englisch der Intonation einer Aussage oder Behauptung entspricht (Gumperz 1982)



kulturell/ interkulturell?

- inwiefern sorgt das mehrsprachige Potential der an einem Diskurs beteiligten Aktanten auch dafür, dass ‚interkulturell‘ gehandelt wird? (vgl. etwa etwa Rehbein 1985, 2006, Blommaert 1991, Sarangi 1994, Koole & ten Thije 1994, Hinnenkamp 1995, Ehlich 1996, Hartog 2005, 2007, ten Thije 2002 u.v.a.m.).



mehrsprachig vs. interkulturell

- Es ist nicht allein die Beteiligung mehrerer Sprachen bzw. der mehrsprachige Hintergrund eines Aktanten und seine momentane Zugriffsmöglichkeit auf eine Sprache der aktuellen Verständigung, die kennzeichnend für das Phänomen der ‚interkulturellen Kommunikation‘ sind,
- sondern offenbar bestimmte handlungsorientierende Wissensbestände, Einschätzungen, Wertvorstellungen, die auch in monolingualer Kommunikation von interaktionaler Relevanz sein können (vgl. vgl. z.B., Goodenough 1964, Geertz 1973, Günthner & Luckmann 2002, Redder & Rehbein 1987, Street 1993, Thornton 1988, Sperber 1996 etc.)



technai

- Rehbein (2005) fasst die genannten mentalen Kategorien unter dem Begriff der ‚technai‘ zusammen, die als Handlungspraktiken Realisierungsformen sprachlichen und nicht-sprachlichen Handelns ordnen und sich als praktikabel für eine Gruppe von Aktanten erwiesen haben und als Präsuppositionen ein Handlungssystem ausbilden. Sie tragen zu der Entwicklung und Realisierung von Handlungen bei und bahnen der Etablierung von Situationseinschätzungen für die Handlungsprozesse ihren Weg.



„kultureller Apparat“

- tauchen in der Kommunikation z.B. in Folge der Anwendung unterschiedlicher Techniken der Aktanten kritische Momente auf, kann der „kulturelle Apparat“ im Diskurs emergieren. Er sorgt dafür, dass bestehende Präsuppositionen und damit das bestehende Handlungssystem eines Aktanten ggfs. reflektiert und umstrukturiert wird.



Emergieren des kulturellen Apparates

- Im konkreten Diskursverlauf emergiert der kulturelle Apparat i.d.R. an dritter Position, ihm geht ein ‚negierendes Handeln‘ voran (2. Position), eine Reaktion auf einen ersten Handlungsschritt eines Aktanten. Durchlaufen beide in einer Interaktion beteiligten Aktanten einen derartigen Prozess, spricht Rehbein von ‚interkultureller Kommunikation‘. Ist der Prozess nur bei einem Aktanten zu beobachten, liegt, so Rehbein eine ‚einseitige Anwendung‘ des kulturellen Apparats vor.

